

An abstract painting featuring several faces rendered in a stylized, expressive manner. The central face is the most prominent, with a yellowish-green complexion, dark eyes, and a red mouth with a black horizontal line. To its left, another face is partially visible, and to its right, a third face with a wide, open mouth is shown. The background is a mix of blue, green, and brown tones with various textures and patterns, including a grid of small circles and a series of black crosses. The overall style is reminiscent of modernist or expressionist art.

WIR im Wiesenhüttenstift

Inhalt

Seitenzahl

Inhaltsverzeichnis

Umschlag

Editorial

3

Der neue Heimbeirat

4

Pflegeschülerinnen und -schüler

6

Neueröffnung des Bistro Kästner

8

Die glückliche Ecke

9

Mitarbeiterfeier

10

Feiern im Wiesenhüttenstift

11

Fotoseiten

12

Umgang mit Demenz

14

Weihnachten 1945

15

Informationsfest Konstablerwache

16

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

17

Hausfeste 2011 und Anfang 2012

Umschlag

Impressum

Rückseite



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Weihnachtszeit mit Kerzen und Tannenduft zieht uns wieder in ihren Bann, wie seit Kindertagen. Die Natur hat sich nach leuchtenden Herbstfarben in den Winterschlaf verabschiedet, und auch wir müssen uns umstellen auf die wenigen Lichtstunden des Tages und auf die niedrigen Temperaturen um uns herum, die ein neues Jahr vorbereiten.

Umdenken ist also angesagt! Genauso wie es die Heiligen Drei Könige taten. Sie gingen neue Wege, einem neuen Ziel entgegen, von Hoffnung und Zuversicht getragen. Nicht stehen bleiben war ihre Devise und damit verbunden auch, Vergangenes zurücklassen zu können.

Das Bild, das unsere Bewohnerin, Frau Monika Fischer, vom Wohnbereich Kästner so schön gemalt hat, stellt den mittleren der drei Könige mit seinen klugen, wachen Augen besonders deutlich heraus. Die drei Könige wurden ja die Weisen genannt, denn sie waren Magier und Sterndeuter.

Der Gedanke an das Jahresende fordert uns auf, Rückblick zu halten und Bilanz zu ziehen über Erreichtes und noch nicht Geschafftes. Wir im Wiesenhüttenstift haben im vergangenen Jahr vieles erreicht, worüber wir uns freuen können und worauf wir stolz sind, z. B. die erneute erfolgreiche Rezertifizierung unseres Hauses.

Der Blick voraus in die Ereigniswelt eines neuen Jahres eröffnet uns neue Herausforderungen und Chancen zugleich.

Wir haben uns vorgenommen – um im Bild zu bleiben – wie die Heiligen Drei Könige mit Klugheit und Weitsicht unsere Fähigkeiten und Ressourcen dafür einzusetzen, dass es den Menschen in unserem Haus jederzeit gut geht.

Ihnen allen wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2012.

Herzlichst
Ihre Beatrix Schorr
Direktorin



Der neue Heimbeirat

Am 27. September 2011 wurde im Wiesenhüttenstift ein neuer Heimbeirat gewählt.

Elf Bewohnerinnen und Bewohner hatten sich zur Wahl gestellt, fünf Mitglieder wurden aus diesem Kreis gewählt. In ihrer konstituierenden Sitzung wählte die neue Bewohnervertretung am 4. Oktober Frau Eisele zu ihrer Vorsitzenden, die Stellvertreterin ist Frau Schumacher und die Schriftführerin Frau Mottl. Des Weiteren sind Herr Domagala und Herr Haidle im neuen Heimbeirat. Die fünf Damen und Herren haben in dieser ersten Sitzung ihren Willen zum Ausdruck gebracht, sich für die Interessen der Gemeinschaft einzusetzen.

Mit ihrem Engagement bei der Durchführung dieser Wahl haben sich Frau Heider, Frau Weindler und Frau Einsporn Anerkennung verdient. Ihrer Arbeit im Wahlausschuss ist es zu verdanken, dass die Wahl reibungslos und erfolgreich verlief.

Bei den Mitgliedern des abgelösten Heimbeirates möchten wir uns für ihren Einsatz und das aufbrachte Engagement bedanken. Herr Wisch, Frau Stückrath, Frau Mekat, Frau Heider und Frau Schweighardt haben ihr Amt verantwortungsvoll ausgeübt und sich in besonderer Weise für die Interessen der Bewohnerschaft eingesetzt. Wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute!

Der neue HEIMBEIRAT

Elisabeth Eisele	Vorsitzende	WB Schiller
Antonie Schumacher	stellv. Vorsitzende	WB Kästner
Marie Mottl	Schriftführerin	WB Kästner
Stefan Domagala		WB Schiller
Hans-Peter Haidle		WB Kästner



(v.l.n.r.)

vorne:

Frau Antonie Schumacher,
Frau Marie Mottl,
Frau Elisabeth Eisele,

hinten:

Herr Hans-Peter Haidle
Herr Stefan Domagala

Hier stellen wir Ihnen die neuen Heimbeiratsmitglieder vor:

Elisabeth Eisele ist mit 75 Jahren eine eher jüngere Bewohnerin unseres Hauses. Sie lebt seit Februar 2010 im Wohnbereich Schiller. Frau Eisele ist kontaktfreudig und deshalb vielen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses bekannt. Anfang des Jahres hat sie sich in der vorletzten Ausgabe dieser Hauszeitung ausführlicher vorgestellt. Gerne übernimmt Frau Elisabeth Eisele das Amt der neuen Heimbeiratsvorsitzenden.

Antonie Schumacher, Jahrgang 1928 und in Frankfurt geboren, ist im Mai 2010 bei uns eingezogen; sie lebt im Wohnbereich Kästner. Tätig war Frau Schumacher im kaufmännischen Bereich, zuletzt beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Zusammen mit ihrem Mann ist sie gerne verreist. Nach dessen Tod hat sie verstärkt weitere Hobbies, wie Lesen oder Schwimmen, ausgeübt. Sie ist aufgeschlossen, hat im Haus schon einige Kontakte knüpfen können und freut sich auf ihre neue Aufgabe im Heimbeirat.

Marie Mottl kommt aus Lazany-Defurovy im heutigen Tschechien. Sie berichtete von einer Kindheit auf dem Land, deswegen liebt sie noch heute die Natur. In ihrer Familie musste sie durchsetzen, dass sie die Handelsschule besuchen darf. 1968 ist sie zusammen mit ihrem Mann unter abenteuerlichen Bedingungen aus der Tschechoslowakei nach Wien geflohen, um dann über Linz nach Frankfurt zu gelangen. Hier war sie bei der Stadtverwaltung tätig. Frau Mottls zweiter Mann verstarb 2001. Gerne ist sie verreist oder hat ihre Zeit anderen Hobbies, wie z.B. Musik hören oder Stricken, gewidmet. Im Juli

dieses Jahres ist die Bewohnerin im Alter von 85 Jahren im Wiesenhüttenstift, Wohnbereich Kästner, eingezogen. Und sie ist neugierig auf die Arbeit in der Bewohnervertretung.

Stefan Domagala ist 1922 in Frankfurt geboren. Er wuchs in einem großen Haus auf dem Gelände einer Gärtnerei in der Eschersheimer Landstraße auf. Herr Domagala absolvierte eine Frisörlehre und besuchte anschließend die Handelsschule, wo er den Beruf des Einzelhandelskaufmanns erlernte. Das frühe Erwachsenenalter war geprägt von den Kriegsjahren. 1947 heiratete er, zwei Söhne und eine Tochter kamen zur Welt. 40 Jahre war Herr Domagala bei der Deutschen Bank tätig, 2008 wurde er plötzlich Witwer. Er war sportlich aktiv, ist gerne geschwommen und spielte Skat und Schach; auch verreiste und wanderte er gerne. Der Bewohner hört Musik und spielt gelegentlich Mundharmonika. Gerne hat er seine Tätigkeit im neuen Beirat aufgenommen.

Hans-Peter Haidle ist mit 68 Jahren das jüngste Mitglied des Heimbeirates. Im November 2010 hat er sein Zimmer im Wohnbereich Kästner bezogen. Gebürtig ist er aus Cottbus, später kam er nach Günsburg bei Augsburg und ging dort zur Schule, dann ist er mit seiner Familie nach Sachsenhausen gezogen. Sehr gerne übte er seinen Beruf als Busfahrer aus. Er liebte Fußball und Fasching, so war er für einige Jahre der Leiter des MCC Frauentanzsportvereins; die Tänzerinnen erreichten sogar die Europameisterschaft. Heute freut sich Herr Haidle, wenn sein Sohn und sein Enkel ihn besuchen. Er ist gerne unter Menschen und dabei sehr humorvoll. Auch er freut sich auf die Arbeit im neuen Heimbeirat.

Altenpflege lernen – Ein Erfahrungsbericht

Schüler! Hilfe! – Jetzt stellt sich die Frage, wer ruft hier nach Hilfe? Ist es der Bewohner, der befürchtet: „Oh Gott, ein Schüler! Hoffentlich macht der alles richtig! Kann der das überhaupt“? – Sind es die Kollegen, die denken: „Oh Gott, hilf uns, schon wieder ein Schüler! Dem müssen wir alles tausendmal erklären und der macht doch, was er will“? Ist es der Schüler selbst, der um Hilfe ruft, weil er nicht weiß, wie er das alles bewältigen soll? ...

Wie auch immer. Meine ersten Tage jedenfalls waren sehr spannend. Anfangs habe ich mir jede Zimmernummer mit Namen des Bewohners aufgeschrieben, weil ich glaubte, ihn nicht wieder zu finden. Meine Kollegin wirbelte von einem Bewohner zum anderen, ich kam mit dem Notieren kaum nach und dachte: „Das schaffst du nie“! – Nach drei Tagen warf mich die Wohnbereichsleitung ins „kalte Wasser“ und ich musste schwimmen lernen. Erst mal kurz tauchen. Dann tauchten die anderen plötzlich neben mir auf. Jeder auf dem Wohnbereich bot mir seine Hilfe an, ohne dass ich danach schrie, aber sie waren alle da! Das ist das Perfekte an meinem Wohnbereich: die Teamarbeit. So etwas habe ich bisher noch nicht erlebt. Jeder ist bemüht, dass ich viel lerne und den Bewohnern leichter und effizienter helfen kann. Und es funktioniert bestens: Die Kolleginnen geben mir Sicherheit und das spüren die Bewohner. Wo es noch anfangs hieß: „Nee, die lässt sich nicht von Männern duschen“ ..., da wird nun geschäumt, werden die Haare gefönt (ich könnte auch glatt als Frisör durchgehen) und gecremt, dass es eine wahre Pracht ist! Ich plaudere sehr gern mit den Bewoh-

nern, weil sie mir alle sehr am Herzen liegen. Und ich muss rechtzeitig die Kurve kriegen, denn der nächste wartet schon und will vielleicht auch plaudern. Ich nutze mein Fingerspitzengefühl, um zu unterscheiden, wer fachlich und sachlich den Tag beginnen will und wer ein lockeres Gespräch haben oder albern will. Ich habe großen Respekt vor jedermann; hätte ich den nicht, könnte ich hier nicht arbeiten. Mir gefällt, was ich tue. Das Wichtigste aber ist, dass es den Bewohnern auch gefällt. Das geben sie mir jeden Tag aufs Neue zu verstehen.

Diesen Text verfasste der Altenpflegeschüler Andreas Hüttemann.

Derzeit werden bei uns 20 Altenpflegeschülerinnen und -schüler ausgebildet. Sie werden hier im Hause von Praxisanleiterin Christel Kehr betreut.

Altenpflegeschülerinnen und -schüler

Richard Akortsu	Adama Kamara
Minoo Arehchi	Murat Közen
Zeynep Aydinli	Cornelia Lorenz
Angelina Boeck	Nevenka Mittag
Mario Böschel	Sohiel Mozzafari
Rene Däumer	Ilona Pawlowski
Jenny Gatzke	Sandra Puhl
Nathalie Geschinski	Vanessa Schmitter
Andreas Hüttemann	Elma Skrijelj
Kristian Ivanic	Jessica Zolinski



*(v.l.n.r.)
Altenpflegeschülerin Elma Skrijelj,
Bewohnerin Zofia Placzek,
Altenpflegeschülerin Minoo Arehchi*

*(v.l.n.r.)
Altenpflegeschülerin Jenny Gatzke,
Praxisanleiterin Christel Kehr,
Altenpflegeschüler Andreas Hüttemann*



Neueröffnung Bistro Kästner

Es ist schon eine Weile her, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Idee kamen, das Wohnzimmer ihres Wohnbereichs Kästner zu verändern und zu verschönern. Und nicht nur das: Dieser bislang selten genutzte Raum 101 sollte für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnbereichs zu einer festen Anlaufstelle während der Kaffeezeit werden.

Schnell waren sich alle einig, dass es ein Bistro mit festen Öffnungszeiten werden sollte. So begann eine lange Zeit des Überlegens, Planens und Organisierens in Bezug auf die Möblierung und Gestaltung des Raums, der funktional, aber auch wohnlich sein sollte. Und schließlich war es dann soweit: Viele neue Möbel und Küchenutensilien, Bilder für die Wände und Tischdekoration wurden besorgt. Keinesfalls natürlich durfte ein großer Spiegel an der Wand fehlen...

Am 8. August dieses Jahres hatte sich das lange Warten gelohnt: Das Bistro konnte endlich eröffnet werden. Alle Bewohnerinnen und Bewohner, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses bekamen eine Einladung zur Eröffnungsfeier. Und: Unsere Direktorin, Frau Beatrix Schorr, ließ es sich nicht nehmen, zur Einweihung – wie sich das gehört – feierlich ein Band durchzuschneiden. Nach einer kurzen Eröffnungsrede gab es leckeren selbstgebackenen Kuchen und Kaffee oder Cappuccino aus der neuen Bistro-Kaffeemaschine. Und nun: Ein ganz herzliches Willkommen allen Bewohnerinnen und Bewohnern des Wohnbereichs Kästner in Ihrem Bistro!



Die glückliche Ecke

„Was löst bei Ihnen das Wort Altenpflegeheim aus“, fragte mich ein Bewohner, der seit vier Wochen in unserem Haus lebt. Ich, die Altentherapeutin im Hause, dachte da sofort zurück an eine andere Bewohnerin, die sich an unserem Hausschild „Altenpflegeheim“ gestört hatte. Sie sagte: „Welch ein schreckliches Wort! Drei belastete Begriffe zusammen! **Alt**: wer will das schon gerne sein? **Pflege**: gepflegt werden, die Selbständigkeit verlieren; gibt es etwas Schlimmeres? Und dann das **Heim**: dort, wo man aufbewahrt wird und lebt wie Kaninchen in einem Stall!“



In diesem Sinne antwortete ich dem neuen Bewohner und ich erwartete seine volle Zustimmung. Er sagte: „Ja, das Wort ging mir durch den Kopf als ich wach wurde. Da sah ich die Begrenztheit des Zimmers. Ich dachte an dieses Zimmer als die mögliche letzte Station, an das Sterben und den Tod. Ich dachte an Gefühle wie abgeschoben zu werden. All diese Gedanken hatte ich auch im Kopf, als man mir sagte, dass ich nach dem Krankenhausaufenthalt in ein Altenpflegeheim aufgenommen werden sollte. Ich malte mir grauenhafte Szenarien aus und hatte elende Gefühle, die einem dort zuteil werden könnten, gäbe es da nicht...“

... die glückliche Ecke! Wissen Sie, morgens früh steckt da schon so ein junges nettes Ding, so eine Schwester, den Kopf um die Ecke und sagt mit einem strahlenden Gesicht: „Guten Morgen, Herr Schwarz“! Da wird ‚der Schwarz‘ schon recht bunt und lustig. Dann wird das Frühstück liebevoll serviert und mir wird gesagt: „Guten Appetit“! Das ist etwas, das man zuhause gar nicht mehr gehört hat. Und dann wird bei der Morgenpflege gescherzt und gelacht, und ich sage zu Schwester Margot „My God, sind Sie aber reizend“! Und danach kommen Sie, hören mir zu und ich kann, wenn ich will, etwas von mir erzählen und preisgeben.

Soviel Gutes ist mir lange nicht mehr passiert, und das in einem „Altenpflegeheim!“ Wir philosophieren noch etwas über dieses Wort und tendieren dazu, das Wort „Altenpflegeheim“ gar nicht ändern zu müssen und zu wollen. Denn das Wort hat seinen Stachel verloren und das Schwarze hat nicht den Sieg errungen! Es ist die glückliche Ecke, die so lange da ist, wie es Menschen gibt, für die es ganz wichtig ist, einander zu begegnen.



Feier der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gute Leistung wird belohnt – erst recht sehr gute! Angesichts des sehr guten Abschneidens bei der Überprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen und der Zertifizierung überreichte Beatrix Schorr dem Personalrat einen Geldbetrag. Damit konnte für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Feier organisiert werden. Am Abend des 23. September war es soweit: Ein leckeres Büffet war vorbereitet, der Musiker (DJ Settkä) baute seine Anlage auf und alle, die zum Feiern kamen, brachten gute Laune mit und erhielten einen Begrüßungssekt.



Frau Schorr erhielt vom Personal als Dank einen großen Blumenstrauß. Sie wiederum hatte Blumen und ein kleines Abschiedspräsent für Carola Heller dabei. Sie war Wohnbereichsleiterin des Wohnbereichs Kästner und vielen als Schwester Carola bekannt. Frau Heller zog es ins Saarland, wo sie nun schon einige Wochen lebt. Frau Schorr, des saarländischen Dialekts durchaus kundig, überreichte Frau Heller einen Sprachführer, der ihr das Einleben in der neuen Heimat erleichtern soll. Mit einer kleinen Leseprobe versuchte die Direktorin weitere Festteilnehmerinnen und -teilnehmer für das kleine, aber feine Bundesland zu begeistern. Ob dies gelungen ist, wurde nicht überprüft. In jedem Falle trug der Vortrag zur guten Stimmung bei, die sich später beim Tanzen noch steigerte. Beim Feiern und Plaudern verging die Zeit wie im Fluge; Gerüchte besagen, die Letzten hätten nach drei Uhr morgens den Heimweg angetreten. Es war ein sehr schöner Abend, der sicher in Erinnerung bleiben wird.



Feiern im Wiesenhüttenstift

Viele unserer Hausfeste feiern wir in neuer Form: Im ganzen Haus – also auf den Wohnbereichen, im Festsaal und bei schönem Wetter auch draußen bzw. im Innenhof. Das Grillfest zu Beginn des Sommers war so gelungen, dass wir dieses neue Konzept auf einige der anderen Feiern übertragen haben.

Besonders gut angekommen war unser Sommerfest, das zusammen mit den Angehörigen und Gästen gefeiert wurde. Bei schönem Wetter konnte der Shanty-Chor Oberursel seine Seemannslieder zum Besten geben. Gegrilltes und Leckeres vom Sommerbuffet trugen ebenso zum Wohlbefinden bei, wie nachmittags der Kuchen und die frisch gebackenen Waffeln. Die reichhaltige Auswahl an Getränken wurde durch frisch gezapftes Bier vom Fass ergänzt.



Auch das Herbstfest bereitete den Bewohnerinnen und Bewohnern Freude und Kurzweil. Leider zeigte sich der Goldene Oktober ausgerechnet an diesem Tage nicht von seiner schönsten Seite. Aber Zwiebelkuchen, Federweißer und andere Leckereien trösteten über diesen kleinen „Schönheitsfehler“ hinweg. Monika Czechowicz kam, spielte auf ihrer Gitarre und sang gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern bekannte und beliebte Lieder. Sie sorgte so auf den Wohnbereichen und auch im Festsaal für gute Unterhaltung.

Trotz dieser guten Erfahrungen mit dem Feiern im gesamten Haus wird es auch in Zukunft Feste geben, die ausschließlich im Festsaal und der Wandelhalle gefeiert werden. Die Planungen werden jeweils auf den Anlass, die Jahreszeit und das Wetter abgestimmt. Wir freuen uns schon auf die bevorstehenden Hausfeste.





Vom Umgang mit Menschen mit einer Demenz

Was soll man nur davon halten, wenn plötzlich ein Paar Schuhe im Kühlschrank steht und man weiß, dass die Mutter, der Vater, die Bewohnerin oder der Bewohner mit einer demenziellen Erkrankung sie da hinein gestellt hat?

Ist es nicht zum Verrücktwerden, wenn solche, oder ähnliche „Verrücktheiten“ das tägliche Leben prägen? ... Da kann man doch nur dem „Übeltäter“, der sich um Hygiene nicht zu scheren scheint, die Leviten lesen!

Das lateinische Wort „Demenz“ heißt übersetzt „der Geist ist weg“. Kein Wunder, dass Demenzerkrankte in biblischen Zeiten als „von bösen Geistern besessen“ angesehen und verbannt wurden. Später hat man solche Menschen in Psychiatrien weggesperrt, weil sie als unberechenbar und gefährlich galten. Die Zeiten haben sich glücklicherweise geändert. Heute gibt es Erkenntnisse, die das Leben für den Menschen mit einer Demenz und deren Angehörige erleichtern.

Diese beziehen sich neben medizinischen Erkenntnissen vor allem auf Überlegungen, wie wir mit den Menschen umgehen und besser mit ihnen leben können.

Wir wissen, dass der Mensch mit einer Demenz anfänglich an einer starken Beeinträchtigung des Kurzzeitgedächtnisses leidet. So weiß er zum Beispiel nicht mehr, wo der Schuhschrank steht, hat aber noch das Bedürfnis, seinem Ordnungssinn nachzugehen und die Schuhe wegzuräumen. Können Sie sich vorstellen, wie viel „Erfindungsgeist“ und Beharrlichkeit gebraucht werden, um solche immer



Warum stehen die Schuhe im Kühlschrank?

schwerer werdenden Alltäglichkeiten zu aller Zufriedenheit zu erledigen? Und können Sie ahnen, wie viel Stress es verursacht, die vielen Aufgaben eines Tages zu bewältigen? Wie ist jetzt am Besten auf die Schuhe im Kühlschrank zu reagieren?

Ausrasten? Sicherlich nicht. – Der Mensch mit der Demenzerkrankung hat sich doch sichtlich bemüht! Mit ihm zum Kühlschrank gehen, die Schuhe entfernen und zum „richtigen“ Aufbewahrungsort bringen? Vergebene Mühe! – „Das Richtige“ wird sofort wieder vergessen!

Was halten Sie davon, ihn für seinen Ordnungssinn zu bestätigen und auf sein Bedürfnis, gelobt werden zu wollen, einzugehen? – Wenn Sie ihm sagen können: „Du magst Ordnung gerne“ und „Ordnung ist das halbe Leben“, dann geben Sie ihm Wertschätzung und Anerkennung. Dieses Vorgehen nennt man Validation. Nicht der Konflikt steht im Vordergrund, vielmehr entstehen gegenseitiger Respekt und ein liebevolles und wohlthuendes Miteinander: WIR!

Rudolf Kleemanns Erinnerungen an Weihnachten 1945

An Heiligabend 1945 kehrte ich aus der Kriegsgefangenschaft in Frankreich zurück und kam am Frankfurter Südbahnhof an. Ich war ziemlich abgemagert und nur notdürftig bekleidet. Vom Roten Kreuz bekam ich auf dem Bahnhof zu essen und auch Weihnachtsplätzchen. Anschließend sah ich mich in Frankfurt um: Die Altstadt, der Dom, die Kaiserstraße – alles in Trümmern. Am Hauptbahnhof suchte ich nachmittags nach einem Quartier. Ein etwa 40-jähriger Mann blieb bei mir stehen und fragte: „Kamerad, möchtest Du mit mir Weihnachten feiern?“ Wir gingen zur Kronthaler Straße; dort waren zurückgekehrte Kriegsgefangene untergebracht.

Von dort aus besuchten wir die Christmette in der Rebstöcker Straße bei Pfarrer Schall. Er dankte allen Gemeindemitgliedern, die bereit waren, über Weihnachten Kriegsgefangene aufzunehmen. Für mich war das sehr bewegend, viele weinten, auch mir schossen die Tränen in die Augen.

Ich hatte das Glück, von Familie Kern eingeladen zu werden, auch konnte ich dort vorerst übernachten. Es gab reichlich Kartoffelsalat und Fleischwurst; Frau Kern hatte das auf Marken gespart. Im Wohnzimmer stand ein Christbaum; Nüsse, Plätzchen und Äpfel lagen darunter. Nach langer Zeit fühlte ich mich wieder umsorgt und war glücklich. Ich war sehr müde und ging früh schlafen – das erste Mal nach sechs Monaten in einem richtigen Bett! Am 1. Weihnachtsfeiertag gab es Sauerbraten mit Kartoffelknödeln und nachmittags, nach einem schönen Spaziergang, einen leckeren Punsch.



Rudolf und Irene Kleemann feierten im Juni im Wiesenhüttenstift ihre Diamantene Hochzeit .

Der Kontakt mit der Familie ist nach diesem ersten Zusammentreffen nicht abgebrochen. Herr Kern hatte mir angeboten, bei ihm in die Lehre zu gehen, auch konnte ich dort wohnen. Es entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Familien, das über Jahrzehnte währte. Wir haben später oft zusammen gegessen und uns gemeinsam an diese erste Nachkriegsweihnachtsfeier erinnert.

Informationsfest auf der Konstablerwache

Am 7. September fand zum siebten Mal das Informationsfest auf der Konstablerwache statt; 40 Altenheime und fünf Altenpflegeschulen präsentierten dort ihre vielfältigen Angebote.

In diesem Jahr stand das Fest, dessen Schirmherrschaft wieder die Sozialdezernentin, Frau Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, übernommen hatte, unter dem Motto „Power für die Altenpflege“. Schwerpunktthema also war die Altenpflegeausbildung als ein attraktiver Beruf mit Aufstiegschancen.

In der Zeit von 11 bis 18 Uhr konnten sich die Bürgerinnen und Bürger mit Informationen rund um die Altenpflegeausbildung im Allgemeinen und über die einzelnen Altenpflegeeinrichtungen und deren Angebote im Speziellen versorgen. Schnell kam man miteinander ins Gespräch und bekam auf Fragen ausführlich Auskunft.



Das Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift war mit einem sehr geräumigen und zugleich sehr gemütlichen Stand ebenfalls vertreten. Und in der Tat: Es fehlte an nichts. Neben den fachlichen Informationen, die die Besucher über unser Haus erhielten, kamen sie auch sonst auf ihre Kosten. Von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden sie auf Wunsch zu Gesprächen eingeladen und konnten es sich dabei in den bequemen Sesseln gemütlich machen. Und: Natürlich war auch kulinarisch alles bestens organisiert und vorbereitet. Unsere Altenpflegeschülerinnen und Altenpflegeschüler informierten von ihren gemachten Erfahrungen über das Leben, Lernen und Arbeiten im Wiesenhüttenstift. So bekamen unsere Besucher Informationen aus erster Hand.

„Hier ist es schön, hier möchte ich gerne bleiben“. Dieser Satz war oft von Besuchern, die am Stand unseres Hauses vorbeikamen, zu hören.



Ruth Kippes
Betreuungskraft



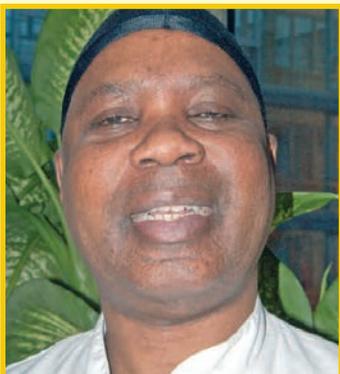
Ursula Roll
Betreuungskraft



Daniela Morarevic
Sozialarbeiterin



Darinka Schumm
Hauswirtschaft



Alberto Pinto
Küche



Viktor Sholkov
Haustechnik



Rotraud Prager
Pflegedienstleiterin

**Neue Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,
die im Laufe des Jahres 2011 einge-
stellt worden sind:**



Luise Eckardt
Pflege



Ruzika Coskovic
Hauswirtschaft



Romyana Gicic
Küche



Mairi Dimopoulou
Pflege



Lida Ivanova
Hauswirtschaft



**Margareta
Eberl-Farhat**
Betreuungskraft



**Agnieszka
Juszkiewicz**
Pflege



Hausfeste und Ausflüge 2011

- Nikolausfeier** Di., **6. Dezember** 15.00 Uhr (mit Angehörigen)
- Weihnachtsbasar** So., **11. Dezember** 12.00 Uhr (mit Angehörigen und Gästen)
- Weihnachtsfeier** Do., **15. Dezember** 16.30 Uhr

Weihnachtsfeiern der Wohnbereiche mit Angehörigen

- Do., 8. Dezember 16.30 Uhr WB Bach
- Di., 13. Dezember 16.30 Uhr WB Schiller
- Mo., 19. Dezember 16.30 Uhr WB Roth
- Di., 20. Dezember 16.30 Uhr WB Mozart u. Kästner

Hausfeste Anfang 2012

- Faschingsfeier** Do., **16. Februar** 14.11 Uhr
- Frühlingsfest** Mi., **4. April** 12.30 Uhr (auf den Wohnbereichen und im ganzen Haus / mit Angehörigen)

Bei Hausfesten und auch am Tag zuvor ist die Cafeteria nicht geöffnet.

